

Hegarstrasse 9
Postfach 1766
CH - 8032 Zürich

Tel. 01-422 70 70
Fax 01-422 80 10
e-mail: altex@bluewin.ch
www.ffvff.ch
www.altex.ch

PC 80-22276-6

FFVFF

Stiftung Fonds für versuchstierfreie Forschung

W i n t e r b r i e f 2 0 0 3

Tierversuchsverbot für Kosmetika:

Kosmetikindustrie stellt sich quer



Wie in unserer letzten Aussen-
dung angekündigt, hat sich die
EU-Kommission nach 13 Jahren
intensiven Seilziehens endlich dazu
aufgerafft, ein Tierversuchsverbot
für kosmetische Fertigprodukte zu
erlassen. Ab 2009 soll es gelten.

Doch kaum ausgesprochen, versu-
chen Frankreich und die Europä-
ische Vereinigung für kosmetische
Inhaltsstoffe den Beschluss ge-
richtlich zu kippen.

Dies ist eine Ohrfeige
für alle Tierschützer
und Politiker, die sich
jahrelang für dieses
Verbot stark gemacht
haben.

Die bereits im Juni dieses Jahres beim Euro-
päischen Gerichtshof eingereichte Klage wur-
de der Öffentlichkeit erst im August bekannt
gemacht – aus gutem Grund, denn Tierver-
suche für Kosmetika finden in der Bevölke-
rung keine Akzeptanz.

Die Sicherheit des Konsumenten sei nicht
gewährleistet – so das fadenscheinige Argu-
ment der französischen Regierung – denn zur

Zeit stünden noch zu wenig alternative Me-
thoden zur Verfügung, um die Produkte aus-
reichend testen zu können. Dieses Argument
sticht aber nicht angesichts der Tatsache, dass
fortschrittliche Länder Fertigprodukte seit
Jahren nicht mehr am Tier testen.

Es ist ein Skandal, wenn dafür
weiterhin 38.000 Tiere jährlich
leiden und sterben sollen.

Inhalt:

*Susi Goll: Wir müssen unsere ganze Kraft
dafür einsetzen!*

*Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz
kritisieren Tierversuche*

*Tierversuche 2002 – die Tierzahlen
steigen erneut, warum?*

ALTEX mit Preis ausgezeichnet

Was ist und was will das KKT?

Amtsgeheimniskrämerei, wozu?

www.altex.ch und www.ffvff.ch

Vom FFVFF gefördert

*Unsere Mitarbeit
in anderen Organisationen*

Linz 2003 mit Rekordbesuch

EDITORIAL

Wir müssen unsere ganze Kraft dafür einsetzen!

*Liebe Tierfreundin,
lieber Tierfreund,*

wenn Sie die nachfolgenden Beispiele zu verschiedenen aktuellen Tierschutzthemen lesen, so werden Sie wahrscheinlich das Gefühl haben, Sie stünden unter der berühmten Dusche, mal plätschert es warm und wohligh, dann wieder schau-

dern Sie unter einem eisigen Strahl. Tierschutz ist ja keine leichte Aufgabe, erzielte Fortschritte sind nie gesichert, sondern immer wieder von Rückschlägen bedroht.

Ein solcher Rückschritt droht uns jetzt auch auf Bundesebene. Der Entwurf des Bundesrates zum neuen Tierschutzgesetz, der im kommenden Jahr vom Parlament beraten wird, darf so wie er ist nicht durchgehen, denn er würde in verschiedenen Bereichen zu einer deutlichen Abschwächung des Schutzniveaus führen. So soll beispielsweise die Dokumentationsstelle für Alternativmethoden abgeschafft werden. Damit würde man eine wichtige Informationsquelle einfach versenken. Weitere Abschwächungen drohen auch im Strafrecht. Überdies wurden wichtige Anliegen des Tierschutzes nicht in den Entwurf aufgenommen, dazu zählt der Schutz des tierlichen Lebens.

Fazit: Wir sind gefordert und wir werden unser ganzes Wissen und unsere ganze Kraft dafür einsetzen müssen, dass wir ein besseres, nicht ein schlechteres Tierschutzgesetz bekommen. Helfen Sie uns dabei! Mit Ihrer Unterstützung verschaffen Sie uns Sicherheit und geben uns die Gewissheit, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Wir danken Ihnen dafür.

Mit freundlichen Grüssen

Susi Goll

*Susi Goll
Stiftungsrätin FFVFF*

Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz kritisieren Tierversuche

Es gab reichlich böses Blut bei den betroffenen Forschern, als unsere Schwesterorganisation «Ärzte und Ärztinnen für Tierschutz in der Medizin», mit denen wir schon seit über 20 Jahren eng zusammenarbeiten, auf ihrer Website Tierversuche kritisierte, die ethisch nicht zu rechtfertigen sind.

Es gab reichlich böses Blut bei den betroffenen Forschern!

Kritik an Versuchen mit Affen und Hunden



Die Serie startete mit zwei Versuchen, einem Zürcher Vorhaben zur Erkennung von Funktionen des Gleichgewichtsorgans bei Affen und einem Basler Versuch, der sich mit Kniegelenkstransplantationen an Hunden befasste. In beiden Fällen kommen die Ärzte zum Schluss, dass die von den Wissenschaftlern gemachten „Heilsversprechen“ uneinlösbar und die Versuche zudem schwerer belastend waren, als von den Forschern behauptet. Der Nationalfonds wurde gebeten, die Versuche nicht weiter zu finanzieren. In der Tagespresse wurde dieser mutige Schritt der Ärztinnen und Ärzte ausführlich beschrieben.

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte die Website: www.aerztefuertierschutz.ch

Tierversuche 2002 – die Tierzahlen steigen erneut, warum?

Hinter den Zahlen verbirgt sich das Leid von rund 40.000 Versuchstieren.



Was sich im letzten Jahr abgezeichnet hat, ist nun eingetreten. Auch im Jahre 2002 stieg die Zahl der Versuchstiere in der Schweiz an – um satte 8,8%. Hinter dieser Zahl verbirgt sich das Leid von rund 40.000 Versuchstieren. Mehrheitlich Labornagetiere wie Mäuse, Ratten, Hamster und Meerschweinchen – jedoch auch dies empfindsame und hoch entwickelte Säugetiere. Weiter wurden Fische, Kaninchen, verschiedene Haustierarten, Affen, Geflügel und Amphibien verwendet. Ein Trost, wenn auch nur ein schwacher ist die Tatsache, dass Versuche mit schwerster Belastung gegenüber 2001 erneut abgenommen haben. Das aber genügt nicht. Schwerstbelastende Versuche müssen überhaupt verschwinden. Es darf doch beim Tierversuch nicht gestattet sein, was in allen übrigen Bereichen der Tiernutzung verboten ist.

Erschreckend fällt die Bilanz im Bereich der Grundlagenforschung aus.

20% mehr Tierversuche als im Vorjahr – welches sind die Ursachen für dieses wilde Forschen an den Universitäten? Das vermeintliche Zauberwort heisst gentechnisch veränderte Tiere – in den Genen soll die Ursache für alle Übel und Krankheiten liegen. Durch ein- und ausschalten einzelner Gene werden

neue Tierstämme geschaffen, sogenannte knock-in oder knock-out Tiere. 68.500 gentechnisch veränderte Tiere erlagen in diesem Jahr der Neugierde einzelner Forscher. Die Nützlichkeit dieser Versuche wird dabei selten hinterfragt.

Erfreulich aus Sicht des Tierschutzes ist, dass die Gesuche von den Aufsichtsbehörden nicht mehr widerspruchslos bewilligt werden. Bei 50% der neu erteilten Bewilligungen wurden Auflagen bezüglich verbesserter Haltung und Umgang mit den Versuchstieren sowie der Reduzierung der Tierzahlen gemacht. Diese Praxis zu unterstützen durch Förderung von Alternativmethoden in allen Bereichen ist und bleibt unsere vordringliche Aufgabe in den nächsten Jahren.

ALTEX mit Preis ausgezeichnet



Zum 20. Geburtstag erhielt unsere Zeitschrift ALTEX einen Preis. Am 11. Oktober wurde der Zürcher Redaktion der Egon-Naef-Preis für ihre hervorragenden Dienste als Mittlerin zwischen Tierschutz und Wissenschaft übergeben.

Viele Jahre war es umgekehrt: Artikel in unserer Zeitschrift ALTEX brachten den Autorinnen und Autoren ansehnliche Preise ein: Der luxemburgische FISEA Preis, der Ilse-Richter-Preis, der Felix-Wankel-Tierschutzpreis, um nur einige zu nennen, wurden mehrfach für Artikel vergeben, die in ALTEX erschienen sind.

Was ist und was will das KKT?

Defizite im politischen Tierschutz gilt es zu beheben.

«Koordination Kantonalen Tierschutz Zürich KKT» heisst der am 2. Juni dieses Jahres (neu) gegründete Verband von Zürcher Tierschutzorganisationen, Stiftungen und Vereinen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, in Sachen Tierschutz politisch am gleichen Strick zu ziehen und Defizite sukzessive zu beheben. Solche Defizite gibt es, beispielsweise gilt es, den Tierschutz in der neu geschaffenen Verfassung des Kantons Zürich zu verankern. Die Herren und Damen Verfassungsräte haben nämlich den Schutz der Tiere vergessen! Es gibt zwar einen Heimatschutz, einen Natur- und Pflanzenschutz, aber keinen Tierschutz! Diese Lücke zu füllen, wird die erste Aufgabe des KKT sein.

Das neue KKT ist allerdings so neu nicht, sondern die Neustrukturierung eines alten, Ende der 80-er Jahre erfolgten Zusammenschlusses von drei Tierschutzorganisationen, damals unter dem Namen «Komitee Kantonales Tierschutzgesetz KKT».

Dieses Gremium schrieb 1991 Erfolgsgeschichte:

Es brachte das heute geltende fortschrittliche kantonale Tierschutzgesetz am 2. Juni zur Abstimmung und gewann mit sensationellen 83%. In der Folge übernahm es die wichtige Aufgabe, der Regierung tierschutz-engagierte Mitglieder für die zwei gesetzlich vorgeschriebenen Kommissionen für Tierschutz und Tierversuche vorzuschlagen. Mit diesen Vertreterinnen und Vertretern pflegt es einen regen Gedankenaustausch – soweit dies trotz des Amtsgeheimnisses möglich ist! – und unterstützt sie in ihrer oft sehr schwierigen Arbeit.

Nach mehr als 12 Jahren zeigte es sich nun, dass die Kräfte des „alten“ KKT für das Wegschaffen gewisser Stolpersteine im

Gesetz nicht ausreichen. Es braucht jetzt eine breiter abgestützte Organisation, die über mehr Power verfügt. Auch unsere Stiftung gehört dem neuen Verband an; unsere wissenschaftliche Mitarbeiterin, Susanne Scheiwiller, ist Copräsidentin im Vorstand.

Amtsgeheimnis-krämerei, wozu?

«Bitte keine weiteren Fragen! Das unterliegt dem Amtsgeheimnis.»

Diese Antwort bekommt man oft zu hören, wenn man bei Behörden oder Mitgliedern von kantonalen Tierversuchskommissionen nach Tierversuchen fragt.

Als Laie darf ich beispielsweise nicht wissen, ob Forscher X oder Forscherin Y derzeit in der medizinischen Grundlagenforschung Tierversuche durchführen und schon gar nicht welche.

Seltsam! In den einschlägigen Fachzeitschriften oder im Internet publizieren doch dieselben Leute ausführlich über ihre Experimente, und man kann dort auch detailliert nachlesen, welche Tierversuchsanordnungen gewählt wurden. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wollen und müssen ja eifrig publizieren, wenn sie sich einen Namen machen und weitere Unterstützungsgelder erhalten wollen.

Für die Versuchstiere ist das allerdings schlecht.

Wieso das? – Was einerseits freimütig publiziert wird, kann doch andererseits nicht als wohlbehütetes Geheimnis gelten. Wissenschaftler wollen eben nicht, dass ihre Versuche vor und während der Durchführung kritisiert werden. Sind sie gemacht, redet man gern darüber, besonders dann, wenn man sie als Erfolg einstuft. Für die Versuchs-

tiere ist das allerdings schlecht. Wenn sie in einem kritikwürdigen Versuch sterben, kann man sie hinterher nicht mehr lebendig machen. Aus Tierschutzsicht ist also die Aufhebung der Amtsgeheimniskrämerei zu fordern. Den Forschenden kann die Diskussion in der Öffentlichkeit nicht erspart bleiben, denn es sind ja schmerzempfindliche Lebewesen, mit denen sie experimentieren. Sie verdienen den grösstmöglichen Schutz.

Die gegenwärtige Praxis muss also geändert werden.

Wir werden uns dafür einsetzen!

Vom FFVFF unterstützt

- 2001 Biografik Labor 3R. Dieses Labor in Basel entwickelt seit Jahren Computersimulationen zur Arzneistoffentwicklung und -prüfung. Noch ist das Labor nicht selbsttragend, aber bald wird es unsere Unterstützung nicht mehr brauchen, weil es nun auch Lehrtätigkeiten an der Universität Basel übernimmt, um schon die Studierenden auf diese Möglichkeiten zum Ersatz von Tierversuchen aufmerksam zu machen.
- 2001 Abschlussrate für ein Projekt an der EAWAG Dübendorf, das zum Ziel hat, Abwasserprüfungen künftig ohne belastende Fischtests durchführen zu können.
- 2001 - 02 Der FFVFF ist finanziell beteiligt am Beitrag zum F.I.S.E.A. Preis für Alternativen zu Tierversuchen, der jährlich in Luxemburg an renommierte Wissenschaftler/innen vergeben wird.
- 2001 - 02 Vergabe des ALTEX-Preises für die jeweils besten Publikationen unserer Zeitschrift ALTEX (www.altex.ch).

Ihr Urteil ist gefragt!

www.altex.ch und www.ffvff.ch

Dass unser ALTEX in der wissenschaftlichen Welt immer mehr Beachtung findet, zeigt die Besucherzahl auf der ALTEX-Website, über 4000 sind es monatlich. Das ist hocheifrig, bringt das doch einen Schub an Wissen über Alternativmethoden und sorgt für deren immer weitere Verbreitung.

Auch den FFVFF kann man besuchen – tun Sie's doch und schreiben Sie uns, was Ihnen gefällt oder auch nicht gefällt. Wie heisst das Sprichwort doch so schön: Ihr Lob ehrt uns, aber Ihre Kritik bringt uns weiter.

- 2001 - 02 Aufbau der Website von INTERNICHE (www.interniche.org), einer internationalen studentischen Organisation zur Vermeidung von Tierversuchen in der biomedizinischen Ausbildung.
- 2002 Aufbau der Website unserer Stiftung zur besseren Information der Öffentlichkeit (www.ffvff.ch).
- 2001 - 04 Positionspapiere zur Zukunft der 3R-Forschung: An diesen Zukunftsstudien, die zum 25jährigen Bestehen des FFVFF in Auftrag gegeben wurden, beteiligen sich international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Papiere werden in drei Supplementheften von ALTEX publiziert.
- Projekt „Serumfrei“ (ETH-ZH). Ziel ist die Entwicklung serumfreier Zellkulturmedien. An der Finanzierung dieses Projekts beteiligen sich auch die Ligue suisse contre la vivisection (Genf) und der Zürcher Tierschutz.

Mitglieder des Stiftungsrates und der Geschäftsstelle sind in folgenden Organisationen vertreten:

Mitarbeit in anderen Organisationen, welche das 3R-Prinzip verfolgen

- Stiftung Forschung 3R (Bern): Stiftungsrat und Expertenausschuss
- Stiftung zur Förderung der Erforschung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zur Einschränkung von Tierversuchen (SET, Mainz): Expertenausschuss
- Stiftung Biografik Labor 3R (Basel): Präsidium und Stiftungsrat
- Mitteleuropäische Gesellschaft für Alternativmethoden zum Tierversuch (MEGAT, Linz): Ein Mitglied der Zürcher ALTEX Redaktion ist ständig kooptiertes Mitglied des MEGAT Vorstandes
- Fondation Internationale pour la Substitution de l'Expérimentation Animale (FISEA; Luxemburg): Mitglied der Jury zur Vergabe des Anny-Eck-Hieff-Preises
- Egon-Naef-Stiftung (Genf): Mitglied der Jury für den Egon-Naef-Preis
- Verein zur Förderung der Verbreitung von Alternativmethoden zu Tierversuchen (Konstanz): Vorstand

Mitarbeit in anderen Tierschutz-Organisationen

- Tierschutz Bund Zürich
- VETO: Präsidium
- Zürcher Tierschutz: Wiss. Mitarbeit
- Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz in der Medizin: Vorstand
- Tierrechtssignet: Präsidium und Vorstand
- Koordination Kantonalen Tierschutz (KKT; Zürich): Co-Präsidium

Mitarbeit in Behörden/Gremien

- Eidgen. Kommission für Tierversuche (EKTV, Bern): Mitglied
- Parlamentarische Arbeitsgruppe Tierschutz (Bern): Mitgliedschaft
- Kant. Tierversuchskommission (KTVK, Zürich): Mitglied
- Tierversuchskommission des Regierungspräsidiums (Freiburg i.Br.): stellvertr. Mitglied
- Tierversuchskommission des Bundesverteidigungsministeriums (Bonn): stellvertr. Mitglied
- Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg (Stuttgart): Mitglied der Expertenrunde zur Vergabe von Fördermitteln zur Erforschung von Alternativmethoden
- Archiv für Ethik im Tier-, Natur- und Umweltschutz der Badischen Landesbibliothek (Karlsruhe): Stiftungsrat

Linz 2003 mit Rekordbesuch

Die jährlich stattfindende Tagung der Mitteleuropäischen Gesellschaft für Alternativmethoden zu Tierversuchen (MEGAT) erfreut sich steigenden Zuspruchs.

Fast 200 Wissenschaftler/innen und Tierschützer/innen diskutierten vom 19. bis zum 21. September an der Universität Linz über neue Alternativmethoden, Fortschritte aber auch Rückschläge bei der Einführung dieser Methoden. ALTEX-Preisträger 2003 Professor Heinrich W. Grosse vom Pastoralsoziologischen Institut Hannover hielt den Eröffnungsvortrag „Xenotransplantation aus ethisch-theologischer Sicht“; auch eine zweite ALTEX-Preisträgerin, Frau Dr. Nina Schweigert von der EAWAG in Dübendorf berichtete von den Entwicklungen bei der tierversuchsfreien Prüfung von Abwasserproben. Insgesamt wurden 41 Vorträge gehalten und auf über 60 Wandtafeln (Poster) neueste Entwicklungen vorgestellt. Daniel Favre, der gerade seine neuesten Ergebnisse in ALTEX vorgestellt hat, wurde für das beste Poster ausgezeichnet.

Für die Zukunft könnte sein Vortrag von ganz besonderer Bedeutung gewesen sein: Es wurde die Methode der sogenannten RNA-Interferenz vorgestellt, mit der vielleicht genetische Defekte besser studiert werden können, als es zur Zeit an den Versuchen mit gentechnisch veränderten Mäusen geschieht, die für die wieder steigenden Versuchstierzahlen verantwortlich zu machen sind.

Stiftungsrat und Geschäftsstelle

Präsident	Dr. sc. nat. Peter Bossard	Geschäftsleitung	PD Dr. med. vet. Dr. habil. Franz P. Gruber fpg@ffvff.ch
Vizepräsidentin	Susi Goll, Journalistin	Wiss. Mitarbeiterin	Dipl. Biol. Susanne Scheiwiler sus@altex.ch
Stiftungsrat	Dr. sc. nat. Peter Bossard peter-bossard@bluewin.ch	Adresse	FFVFF Hegarstrasse 9, Postfach 1766 CH-8032 Zürich Tel.: +41 (0)1 422 70 70 Fax: +41 (0)1 422 80 10 E-mail: info@ffvff.ch
	Susi Goll, Journalistin sgollch@yahoo.de	PC-Konten	Für die Schweiz: 80-22276-6
	Irène Hagmann, Redaktorin ihg@ffvff.ch		Für Deutschland: 203829-758 Postbank Karlsruhe (BLZ 660 100 75)
	Dipl. Biol. Claudia Mertens cmertens@smile.ch		
	Katrin Vogelbach, Werbegrafikerin k.vogelbach@bluewin.ch		